

KÖLNER GEOGRAPHISCHE ARBEITEN

HERAUSGEGEBEN DURCH

H. BESLER H. BREMER E. BRUNOTTE
B. FAUTZ J. NIPPER G. SCHWEIZER
O. TIMMERMANN D. J. WERNER

SCHRIFTFLEITUNG: M. NUTZ

HEFT 54

RÄUMLICHE MOBILITÄT DER
STUDIERENDEN UND STRUKTUR
DES HOCHSCHULWESENS IN DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

EINE ANALYSE DES
ENTSCHEIDUNGSVERHALTENS BEI DER
STUDIENORTWAHL UND
DER EINZUGSGEBIETE DER UNIVERSITÄTEN

VON
MANFRED NUTZ

1991

GEOGRAPHISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN
IM SELBSTVERLAG

Inhaltsverzeichnis

Seite

Dank	IV
Inhaltsverzeichnis	V
Verzeichnis der Abbildungen.....	VII
Verzeichnis der Karten.....	VIII
Verzeichnis der Tabellen	X
Vorbemerkung.....	1
Die sechs Leitfragen dieser Untersuchung	1
Warum beschäftigt sich die Geographie mit Bildungsforschung?	5
Fragestellungen einer "Geographie des tertiären Bildungswesens"	
Wie hat sich das deutsche Hochschulnetz zu seiner heutigen Struktur entwickelt?	9
Das Standortgefüge der Hochschulen beeinflusst Auslastungsgrade und Studierendenzahlen	
1. Die Entwicklung von den Anfängen bis Ende der 1950er Jahre	9
2. Strukturveränderungen seit der Neugründungsphase bis heute.....	12
Wie wird sich die Zahl der Studierenden in der Zukunft entwickeln?	21
Der prognostizierte Rückgang tritt nicht ein, doch die Finanzmittel der Hochschulen stagnieren seit Jahren	
1. Entwicklungstendenzen des künftigen Studierendenpotentials.....	21
2. Demographische Rahmenbedingungen für die Entwicklung der Schülerzahlen in der Bundesrepublik	25
<u>Exkurs</u> , das Beispiel Nordrhein-Westfalen: Demographische Divergenzen	27
3. Schülerprognose für die Bundesrepublik bis zum Jahre 2010	30
<u>Exkurs</u> , das Beispiel Nordrhein-Westfalen: Regionalisierte Schülerprognose bis 1998.....	34
4. Die Studierwilligkeit der deutschen Abiturienten.....	38

	Seite
Aus welchen Regionen kommen die Studierenden an die Universitäten?	43
Die Auslastung der Hochschulen hängt maßgeblich von den Herkunftsgebieten der Studierenden ab	
1. Vorbemerkung: Die Problematik der Datenbasis für eine Gebietsabgrenzung.....	43
2. Die hypothetische Grundlage für eine Definition studentischer Herkunftsgebiete	47
3. Die Herkunftsgebiete der Studienanfänger im Wintersemester 1986/87.....	51
4. Der Einfluß der ZVS auf die Bildungswanderung	88
Warum gehen die Studierenden gerade an die gewählte Universität?	98
Die Wahl des Studienortes entspricht keinem rationalen Entscheidungsprozeß	
1. Vorbemerkung zur Methodik der Untersuchung	98
2. Das Untersuchungsdesign der empirischen Erhebungen	101
a) Repräsentativbefragung an der Kölner Universität.....	101
b) Gruppendiskussionen mit studierwilligen Abiturienten	106
3. Ausgewählte Aspekte der Studienortwahl.....	110
a) Atmosphäre der Universitätsstadt und Freizeitmöglichkeiten	112
b) Wohnmöglichkeiten	121
c) Nähe zum Heimatort	128
d) Allgemeiner Ruf der Hochschule	145
e) Fachspezifische Gesichtspunkte	151
<u>Exkurs</u> , wenn die gewünschte Universität verschlossen bleibt: Hochschulalternativen am Beispiel Kölns	160
Wie informieren sich Abiturienten über die Hochschulen?	166
Die Kenntnis der Studierwilligen über die Hochschulen ist gering, doch die Universitäten tragen ihren Teil selbst dazu bei	
1. Die Informationsbeschaffung	166
2. Wie Hochschulen informieren - ein Experiment	173
Zusammenfassung und Ausblick	182
Literaturverzeichnis	185
Anhang: Fragebogen	